

29.03.2011

Alles halb so schlimm – wäre da nicht die SPD



Stefan Jung

Das Hohe Lied, das die Königsteiner Kommunalpolitiker schon lange vor dem Wahlsonntag auf den angenehmen Zustand der Koalitionslosigkeit gesungen hatten, sollte es ihnen jetzt erlauben, etwas entspannter das Wählervotum zu analysieren.

Keiner muss schließlich bis zur letzten Minute bangen, ob der fürs Koalieren dringend erforderliche Sitz jetzt doch noch kommt oder nicht. Niemand muss gegen den derzeit ohnehin nur schwer auszumachenden, politischen Gegner nachkarten. Jeder kann sich das Fordern von rollenden Köpfen im eigenen Lager eigentlich sparen. Ja, viele können sich sogar ein wenig gönnerhaft geben und darüber freuen, dass die fleischgewordene Ein-Mann-Fraktion der Grünen bald Zuwachs bekommt.

Also alles halb so schlimm – wäre da nicht die SPD. Deren Frust kann man sogar irgendwie verstehen. Da stimmen die

Sozialdemokraten für die HdB-Sanierung, für die Edeka-Ansiedlung und für die große Sportplatz-Lösung in Schneidhain – und wie wird es ihr vom Wähler gedankt: Mit Stimmverlusten. Fast ist man versucht, Thomas Villmer ein Zuckerl zuzustecken, um ihn ein wenig zu trösten. Allein so recht mag einem nichts Aufbauendes einfallen.

Königstein war eben noch nie ein besonders gutes Pflaster für die Genossen und wird es auch nicht werden. Vor allem dann nicht, wenn die Sozialdemokraten, wie in den vergangenen Monaten geschehen, ihre parteiinternen Flügelkämpfe auch noch öffentlichkeitswirksam austragen. Klar ist allerdings: Sogar als geschlossenes Team würden sich die Genossen an den Mauern der konservativen Hochburg die Köpfe einrennen. Zumal der Rückenwind von Bundes- und Landesebene, den die Grünen zu ihren Gunsten nutzen konnten, bei der SPD allenfalls ein laues Lüftchen ist.

Allerdings sind die Kurstadt-Genossen jetzt auch gefordert. Sie haben sich zur Wahl gestellt und stehen bei ihren Wählern damit im Wort. Da heißt es: Wunden lecken, Ordnung im Ortsverband schaffen und dann Bauch rein, Brust raus und das Votum annehmen.

Zumal die SPD ja die lindernde Floskel vom geteilten Leid bemühen kann und nur das halbe Leid ertragen muss. Schließlich haben fast alle gegenüber 2006 Federn gelassen – auch wenn es doch eher ein partieller Verlust der bunten Deckfedern denn eine komplette Mauser war. Das ist nicht schön, gerade in koalitionslosen Zeiten lässt sich damit aber durchaus leben.

© 2011 Frankfurter Neue Presse